

**Persönliche Notizen:**

.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....

**Die nächsten Daten der Serie:**

23. Feb. (modern) **„Reich Gottes – verkündigen und heilen“** Lk 9, 1-6

09. März (modern) **„Reich Gottes – mitten unter uns“** Lk 17, 20f

16. März (klassisch) **„Dein Reich komme“** Mt 6, 10

Gottesdienste jeweils sonntags um 09.45 Uhr



### **Eintreten ins Reich Gottes - Der Ruf in die Nachfolge**

Jesus ruft in die Nachfolge. Er macht dabei keine falschen Versprechungen und beschönigt nichts. Ihm zu folgen heisst auch, manches loszulassen. Im Text von Lk 9,57-62 wird von drei Menschen berichtet, die sich damit konfrontiert sehen, dass Jesus zu Schritten herausfordert, die „as läbige“ gehen.

Wichtig scheint mir, dass wir uns in Erinnerung rufen, wie Jesus in den Begegnungen mit einzelnen Menschen immer darauf zielte, das anzusprechen, was im Herzen war. Seine Fragen und Antworten waren keine „Stangenware“ sondern individuell zugeschnitten für die jeweilige Person. So konnte er z.B. dem Einen, den er heilte, sagen: „Geh in dein Haus und erzähle...“, und einem Anderen: „Sag niemandem etwas“ (Lk 5,14).

Genauso individuell sind die drei äusserst kurz berichteten Begegnungen und Gespräche zu denken, von denen wir im Lukasevangelium lesen.

### **Mit Jesus ins Ungewisse**

Der Erste will aus eigener Initiative nachfolgen. Jesus empfängt ihn nicht einfach mit einem Hurra, vielmehr macht er dem Willigen bewusst, dass dies einiges an Unruhe und Ungewissheit mit sich bringt. Wenn du mit mir kommst, hast du keine feste Bleibe. Stetes Unterwegssein von einem Ort zum andern. Jesus ist auf dem Weg nach Jerusalem - für ihn ein Sterbesweg - und für die Nachfolgenden...?

### **Mit Jesus ins Leben**

Der Zweite wird von Jesus in die Nachfolge gerufen. Dieser bittet aber um Erlaubnis, zuerst seinen Vater zu begraben. Jesu Antwort brüskiert: „Lass die Toten ihre Toten begraben!“ Wer ist nicht schon fragend an diesem Satz hängen geblieben? Was die genauen Umstände sind, wird uns nicht gesagt. Ist der Vater bereits gestorben - oder ist er einfach „nur“ alt und wird möglicherweise noch einige Zeit leben. Steckt in der Bitte vielleicht der Wunsch, nun noch Zuhause zu bleiben und sich erst dann Jesus anzuschliessen, wenn alles vorüber ist?

Jesus rüttelt auf mit seinem kurzen Satz. Will er dem gerufenen sagen, dass nun nicht der Tod das Sagen haben soll, sondern das Leben. Nicht Wehklagen über der Tatsache unserer Vergänglichkeit und des Abschied nehmen müssens, sondern frohe Zuversicht, weil Reich Gottes auch Ewiges Leben bedeutet in Gottes Herrlichkeit? „Du aber, verkünde das Reich Gottes!“ Sprich vom Leben, das denen verheissen ist, die sich in Gottes Reich rufen lassen.

### **Mit Jesus in die Zukunft**

Der Dritte meldet sich wieder aus eigenem Antrieb. „Ich will dir folgen, Herr, - zuerst aber..“ Er bekundet seine Absicht, will zuvor aber noch Abschied nehmen. Was steckt wohl dahinter, dass Jesus auf dieses „zuerst aber“ mit dem Bild vom

Pflügen antwortet? Könnte es sein, dass Jesus darum weiss, wie die Angehörigen reagieren würden, ihn vielleicht mit ihren Bedenken und Fragen in Zweifel und von seinem Vorhaben abringen würden?

### **Zweierlei Rückschau**

Es gibt ein Zurückschauen, das die Nachfolge stützt und eines, das sie hindert. Wer zurückschaut auf die erfahrenen Guttaten Gottes, der wird ermutigt und in seinem Vertrauen gestärkt. So wurde auch das Volk Israel aufgefordert, nicht zu vergessen, wie Gott in der Vergangenheit geführt und gesorgt hat. Aber es gibt eben auch ein Zurückschauen, das blockiert; ein Festhalten an erfahrenen Enttäuschungen und Verletzungen ein Festhalten an Anklagen gegen bestimmte Menschen. Wer nicht vergeben kann, straft zuerst sich selber, wird bitter und bleibt (in der Vergangenheit) gefangen!

### **Haben wir die Hand am Pflug?**

Das Bildwort vom Pflug fordert heraus. Haben wir die Hand am Pflug? Bin ich in der Nachfolge Jesu? Und wenn ja, wohin ist mein Blick gerichtet?

Und wie steht es bei mir mit dem „aber“? Gibt es Situationen, in denen ich den Ruf Jesu erkannt habe, dann jedoch wegen meinem „aber“ den mir gewiesenen Schritt doch nicht gemacht habe?

Wie gut, dass ich ehrlich hinschauen und mein Versagen eingestehen darf. Ich schaue auf zum Herrn, der mich zur Nachfolge ruft. Sein Blick verurteilt nicht, wenn ich um Vergebung bitte. Er hilft mir auf, macht mich frei - frei, nachzufolgen - ohne Aufschub!